

# Zeitung für Vinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißundfünfzigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
für Einheimische 1 R 30 S, incl. Bodenlohn  
1 R 50 S; Auswärtige incl. Postzuschlag  
1 R 50 S.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag  
Inserionsgebühren:  
10 S pro Corpus-Zeile oder deren Raum.

N 28.

Sonntag, den 18. Februar.

1877

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar. Die gestrige Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses erledigte nach unerheblicher Debatte den Rest des Eisenbahnetats.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute fünf kleinere, auf der Tages-Ordnung stehende Vorlagen und genehmigte dann die Etats des auswärtigen Amtes, der Staatsarchiv- und die an die Budgetkommission verwiesenen Positionen des Etats des Ministeriums des Innern in zweiter Lesung unverändert. Fortsetzung der Etatsberatung morgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck hat gestern Nachmittag eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, welcher der Minister des Innern Graf zu Eulenburg nicht beiwohnte. In dieser Thatsache soll aber eine Bestätigung der gestern im Abgeordnetenhause circulirenden und in den heutigen Morgenblättern erwähnten Gerüchte über ein angebliches Demissionsgesuch des Ministers des Innern nicht nur nicht zu erblicken sein, sondern jene Gerüchte sich auch überhaupt nicht bestätigen.

Das deutsche Reich hat mit der Besetzung des Reichsconsulats in Genf Malheur gehabt. Der Inhaber der Stelle, ein früher sehr angesehener Bankier, Namens B odhag, hat sich nach bedeutenden Unterschlagungen verurteilt gesehen, flüchtig zu werden, ist aber bereits dingfest gemacht. Mit der Beforgung der Consulatsgeschäfte in Genf ist vorläufig Herr Heinrich Blind, Bruder von Carl Blind und Genfer Bürger, beauftragt worden. Gewisse Kreise werden aus naheliegenden Gründen mit dieser Anordnung unzufrieden sein.

Die ostpreussischen Abgeordneten aller Fractionen haben vorgestern in einer gemeinsamen Besprechung beschlossen, mit aller Energie den Theilungsantrag zu bekämpfen. Die westpreussischen Abgeordneten sind mit Ausnahme der Vertreter Elbings für die Vorlage.

Der Ausschuss des Bundesraths für Justizwesen hat in seiner Mehrheit beantragt, der Bundesrath wolle dem Entwurf über den Sitz des Reichsgerichts die Genehmigung erteilen. Bekanntlich bestimmt dieses Gesetz, daß das Reichsgericht in Berlin seinen Sitz erhalte.

Ein sehr wichtiges Gesetz harret noch auf die Beschlussfassung des Abgeordnetenhauses: Die Vorlage wegen der Vorbildung und Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Man wird sich erinnern, daß das Herrenhaus der Regierung die von ihr verlangte, vom Abgeordnetenhause stets bekämpfte Befähigung, auch Landräthe ohne juristische Vorbildung anzustellen, wenigstens in Betreff der nicht von den Kreisräthen präsentirten oder vorgeschlagenen Candidaten verweigert hatte. „Hierdurch“ sagt die „Prov.-Corr.“, „dürfte eine neue erhebliche Schwierigkeit für das Zustandekommen des dringend wünschenswerthen Gesetzes geschaffen sein.“

Graf Hermann v. Arnim soll, wie die „Kreuztg.“ hört, gegen den Staatsanwalt Tessenlof wegen seiner am 15. Januar bei Gelegenheit der Verhandlungen wegen die „Reichsglocke“ gehaltenen Rede eine Injurienklage angestellt haben.

Der „Reichs Anzeiger“ schreibt halbamtliche: „Verschiedene Wahrnehmungen neuester Zeit ergeben, daß der Verzicht der kaiserlich deutschen Regierung auf Betheiligung bei der nächsten Pariser Ausstellung nicht allgemein als unwiderruflich angesehen wird. Gegenüber einer Auffassung, welche Angesichts der deutschen Erwiderung auf die ergangene Einladung nur auf völligem Mißverständnis beruhen kann, ist im Interesse deutscher Industrie hervorzuheben, daß die Sachlage, welche seiner Zeit für die endgültige Entscheidung maßgebend war, ihrer Natur nach die Möglichkeit einer Reue ausschließt. Ebenfalls ist auch bereits amtlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Reglement der Ausstellung den directen Verkehr einzelner fremder Aussteller mit der General-Ausstellungs-Kommission nicht zuläßt, die Betheiligung einzelner deutscher Aussteller somit ausgeschlossen ist.“

Vor dem hiesigen Kreisgericht wurde gestern der Prozeß gegen Dr. Rudolph Meyer wegen des Artikels der „Socialpolitischen Correspondenz“, der sich mit den angeblichen Beziehungen des Fürsten Bismarck zu der Central-Bodencredit-Gesellschaft beschäftigt, wieder aufgenommen. Der Verteidiger Dr. Quenstedt beantragt zunächst die Vernehmung des Herrn von Dieß-Daber als Zeugen. Wie ihm dieser mittheilt, habe der verstorbene Herr von Webemeyer in seiner Broschüre niemals von einer Gründungsbetheiligung des Fürsten Bismarck gesprochen, sondern nur gesagt, er hätte von zwei ihm bekannten lebenden Personen gehört, daß bei der Gründung der Central-Bodencredit-Gesellschaft auch der Name des Fürsten Bismarck genannt worden sei. Er wolle dahingestellt sein lassen, ob und in wie weit der Name des Fürsten dabei gemißhandelt worden; Thatsache aber sei, daß der Reichskanzler nach der Aussage von Zeugen eine große Anzahl von Actien der Central-Bodencredit-Gesellschaft zu einem Course erhalten habe, welcher dem übrigen Publikum nicht zugänglich war. Die Actien seien dem Fürsten zwar nicht ausgehändigt, wohl aber die ganz bedeutende Coursdifferenz. Durch diese Sache sei Herr v. Dieß in einen Ehrenhandel mit Herrn v. Blankenburg gerathen und habe denselben „stellen lassen“. Darauf habe Herr v. Blankenburg einen Brief geschrieben, in welchem es unter Anderm heißt: „Ich nehme keinen Anstand, zu wiederholen, was ich weiß. Die Actien wurden zum Course von 106 an der Börse gehandelt und von Bismarck's Banquier zu 108 bedeutend gekauft.“ Staatsanwalt Vertam widerspricht der Vernehmung des Herrn v. Dieß und der Gerichtshof lehnt sie ab, weil Herr v. Dieß sich möglicher-

weise durch sein Zeugniß selbst bezichtigen würde. — Der erste Zeuge Geh. Commerzienrath v. Bleichröder bestimmt, er stehe seit 20 Jahren in freundschaftlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck und verwalte seit 15 Jahren dessen Privatvermögen. Er erkläre Angesichts seiner Bücher und seines abzuliefernden Eides, daß der Fürst Bismarck weder durch ihn selbst, noch durch Vermittelung seines Hauses zu den preussischen Central-Bodencredit-Actien in Beziehung gestanden habe, weder bei der Gründung noch bei der Confortialbetheiligung, noch bei Differenzgeschäften, wie er überhaupt nicht ein einziges Geschäft in Central-Bodencredit-Actien für den Fürsten gemacht habe. Der Fürst besitze Pfandbriefe der russischen, wie der preussischen Central-Bodencredit-Gesellschaft und dieser Umstand möge jenen Irrthum veranlaßt haben. Auf die Frage des Verteidigers erklärt es ferner Zeuge für unmöglich, daß dritte oder vierte Personen für den Fürsten Geschäfte der angeführten Art gemacht hätten. — Der zweite Zeuge, Herr v. Blankenburg, erklärt: Anfang Januar 1875 habe v. Dieß in einer Gesellschaft dunkle Andeutungen über die Sache gemacht, dann ihm später privatim erzählt, daß bei der Gründung der Central-Bodencreditbank eine halbe Million Actien an den Fürsten gegeben worden sei. Zeuge habe dies für ganz unmöglich erklärt, aber doch, um dem Gerede die Spitze abzubrechen, beim Reichskanzler persönlich Informationen eingeholt, und dieser habe ihm unterm 18. Januar zurückgeschrieben: alle diese Redensarten seien einfache Ohrenbläserien; er habe niemals die Central-Bodencredit-Gesellschaft aus seinen Privatmitteln unterstützt, und so viel er wisse, habe er noch niemals Actien der Bank besessen; später habe ihm der Reichskanzler mündlich gesagt, daß vielleicht sein Banquier ohne seinen Auftrag derartige Actien, nachdem dieselben an der Börse begeben waren, gekauft und verkauft habe. Das habe Zeuge denn auch an v. Dieß mitgetheilt; dieser sei aber bei seinen Behauptungen absolut stehen geblieben. Später habe Zeuge noch einmal mit dem Fürsten Bismarck über diesen Gegenstand gesprochen, und dabei den Eindruck erhalten, daß der Fürst der Meinung war, sein Banquier habe eben allerdings ohne sein Wissen Actien der Central-Bodencreditbank gekauft. Das habe er zur Abwehr der Verleumdungen mehreren Leuten mitgetheilt, und wenn es sich jetzt als Irrthum herausstellt, so müsse er erklären, daß Bismarck ihn in keiner Weise zu einer solchen Veröffentlichung verurteilt habe. Der Verteidiger liest eine Stelle aus einem Briefe des Zeugen vor, wo derselbe direct behauptet, daß ohne Vorwissen des Fürsten für ihn Actien zum Course von 106 oder 108 in größeren Summen angekauft und vortheilhaft verkauft seien. Zeuge erklärt, daß er diese Zahlen nicht vom Fürsten wisse, und daß er später erkannte, in diesen Angaben sich geirrt zu haben. — Herr v. Bethmann-Hollweg erklärt, daß er mit der Finanzierung der Central-Bodencredit-Gesellschaft gar nichts zu thun gehabt habe; auch mit der Verwaltung des Vermögens des Reichskanzlers habe er sich niemals befaßt und er könne deshalb auch nicht wissen, ob der Fürst jemals Actien der Bank besessen habe. In den Sitzungen des Aufsichtsraths sei niemals davon die Rede gewesen. Dagegen habe ihm v. Webemeyer im Unionclub derartige Andeutungen gemacht, die er, der Zeuge, sofort als abgefeimtes und verleumderisches Gerede zurückgewiesen habe. — Herr von Kardorff erklärt, daß ihm absolut nichts darüber bekannt sei, ob der Reichskanzler direct oder indirect bei der Central-Bodencredit-Gesellschaft betheiligt war; er habe auch nie etwas von dritten Personen darüber gehört. — Der Staatsanwalt führt aus, der Angeklagte habe die, wie nachgewiesen, grundlosen Verleumdungen der „Reichsglocke“, indem er sie in seine „Soc.-Pol. Corr.“ aufgenommen, zu verbreiten sich bemüht; er nehme gemißmaßen die Stellung eines wissenschaftlichen Bearbeiters derselben ein und sei darum besonders hart zu strafen. Die Verleumdung richte sich gegen den ersten Staats- und Reichsbeamten und erhebe eine der schwersten Schmähungen gegen denselben. Er beantrage deshalb das Strafmaximum des § 186 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs, nämlich 2 Jahre Gefängniß und beantrage die sofortige Verhaftung des Angeklagten. — Der Verteidiger führt aus, der Angeklagte habe sich die Anschuldigungen gegen den Fürsten Bismarck nicht selbst angeeignet; er habe nur als Redacteur der „Soc.-Pol. Corr.“ die Pflicht gehabt, die Zeitungsredactionen auf die Artikel der „Reichsglocke“ aufmerksam zu machen. Man möge doch ablassen, den Fürsten als einen ganz außerordentlichen Menschen darzustellen und möge lieber an dem Sage festhalten, daß alle Preuken vor dem Gesetze gleich sind. Der Verteidiger bittet, den Angeklagten freizusprechen oder höchstens mit einer Geldstrafe zu belegen. — Der Gerichtshof fällt nach einstündiger Berathung das Urtheil dahin, daß die Publication des Artikels die Verbreitung von ehrenrührigen Thatsachen involvire und daß der Wahrheitsbeweis nicht gelungen sei; bei Abmessen der Strafe falle erschwerend in's Gewicht, daß der Vorwurf der Bestechung gemacht sei, daß die Verleumdung gegen einen Mann in so hoher Stellung sich richte und der Angeklagte sich selbst zum Zeugen für den Wahrheitsbeweis angeboten. Dagegen sei strafmildernd, daß der Angeklagte noch nicht wegen Verleumdung bestraft sei, daß die Aussagen der Herren v. Dieß und v. Webemeyer ihn sehr wohl in Irrthum hätten versetzen können, daß er nicht der Erste sei, der diese Verleumdungen verbreitet. Daher sei auf 9 Monate Gefängniß zu erkennen. Die Verhaftung des Angeklagten lehnt der Gerichtshof ab.

16. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in erster Lesung den Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen und beschloß, die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern; der innere Grund für die Vorlage war, daß eine Provinzhälfte mit

der andern nicht zusammengehen wolle, daß dieselbe sich zugleich stark genug fühle, für sich allein einen provinziellen Verband zu bilden. Die Regierung glaubte den lebhaftest geäußerten Wunsch nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen; sie wolle nicht absolut trennen, sondern lediglich die Frage entscheiden sehen. Hierauf wurden die an die Budget-Commission verwiesenen Positionen des Etats der allgemeinen Landesverwaltung genehmigt, der Commissionsantrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und das künftige Wegfallen von 15 Regierungsrathsstellen angenommen. Es folgte die Berathung des Kultusetats, wobei der Kultusminister die Behauptung eines Centrumsredners, er führe die Kirchengesetze mit Härte aus, zurückweist und unter dem Beifall des Hauses erklärt, er thue dies nur mit Ernst, werde darin auch fortfahren, so lange er auf dem gegenwärtigen Posten stehe.

Vom Rhein, 12. Februar. Dem „Frankf. Journ.“ zufolge ist am 10. d. eine Coalition der Agrarier und der Schutzpflücker von Rheinland und Westfalen in Köln formell abgeschlossen worden und demnächst werden die Führer in Düsseldorf zusammenkommen, um das gemeinsame wirtschaftliche Programm zu entwerfen. Dasselbe soll dann unter der Form einer Petition an den Reichstag ins Volk gebracht werden.

Bremen, 12. Februar. Eine gestern Abend hier stattgehabte Versammlung des socialistischen Arbeiter-Wahlvereins wurde laut dem „Barm. Anz.“ von dem überwachenden Polizei-Commissar aufgelöst, weil ein Redner erklärte, das Christenthum sei Schwindel.

## Ausland.

Paris, 10. Februar. Der eigenthümliche Umstand, daß die Telegramme über den Sturz Midhat Pascha's dem französischen Publikum und der Presse 24 Stunden später bekannt wurden als z. B. den englischen Blättern, gab gestern Veranlassung zu einer Interpellation in der Deputirtenkammer. Die Pariser Presse war durch jenen Vorgang ganz außerordentlich erregt worden, sie hatte Aufklärung und Untersuchung gefordert, wie es komme, daß weder die Abendblätter des 5. noch die Morgenblätter des 6. durch Mittheilungen der „Agence Havas“ oder durch offizielle Information des auswärtigen Amtes Kenntniß von einem so wichtigen Ereigniß erhalten hatten, das am 5. in frühester Morgenstunde gesehen und in London schon am selben Nachmittag bekannt gewesen sei. Die schärfsten Angriffe und die übelwollendsten Insinuationen gegen den Herzog Decazes blieben nicht aus und im großen Publikum selbst war man geneigt, gegen den Minister des Auswärtigen allerlei Anschuldigungen zu erheben. Eine im „Journal officiel“ erschienene Note erklärte nur, daß Verzögerungen in der Beforgung von Depeschen aus Konstantinopel nicht stattgehabt haben, daß alle entgegengesetzten Behauptungen falsch wären, daß der Minister des Auswärtigen den Journalen ihm bekannte Nachrichten mitzutheilen à aucun titre verpflichtet und daß im Uebrigen alles Gerede über Differenzen im Kabinette durchaus falsch wären. Hierüber wurde der Herzog Decazes interpellirt. Herr Antonin Proust begründete die Interpellation, und zwar in einer sehr maßvollen und ruhigen Weise. Herr A. Proust ist intimer Freund Gambetta's und Redacteur der „Republique Francaise“, wo er das Departement der auswärtigen Angelegenheiten bearbeitet. Der Herzog erwiderte dem Interpellanten, daß der französische Chargé d'affaires am 5. Abends halb sechs ein Telegramm abgesandt, welches gegen Mitternacht in Paris eingetroffen, von ihm um 2 Uhr gelesen und im Ministerrath am anderen Morgen 9 Uhr vorgelegt worden sei. Die Depesche selbst, ein langer ausführlicher Rapport, mache dem diplomatischen Agenten die höchste Ehre. Die Kammer hörte diese Auseinandersetzungen mit eifrigem Schweigen an; sie schien sich zu sagen, daß der Diplomat in Konstantinopel besser seine Pflicht gethan, wenn er seinem langen Rapporte schon am Morgen oder am Mittag ein kurzes Telegramm über das Factum selbst, das ihm in früher Morgenstunde bekannt sein mußte, vorausgeschickt hätte. Der Herzog Decazes begegnete diesem Entwurf mit der Bemerkung, daß ihm die ganze Nachricht vom Sturze Midhat's nicht von übergroßer Wichtigkeit erschiene. Ein solche Aeußerung im Munde des Ministers des Aeußern war mindestens befremdend und unvorsichtig. Ein allgemeines Murmeln des Protestes erhob sich, und aus den Reihen der Bonapartisten schleuderte Herr Jolibois dem Herzog das Wort zu: Jedermann, der Börsengeschäfte mache, habe die Wichtigkeit der Depesche erkannt. Gleich vor Zorn und Aufregung, getroffen von einer Bemerkung, deren Spitze Jeder fühlte, erwiderte der Minister mit den Worten der Verachtung für derartige versteckte Verleumdungen. Doch kaum eine Stimme, kaum eine Hand rührte sich aus der Majorität, um dem Minister zu Hülfe zu kommen. Die Kammer ließ die Sache fallen, welche der Herzog höchstens zur Hälfte gewonnen hatte. Somit ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn ein Theil der Presse selbst heute noch in keiner Weise sich zufrieden giebt. Man fragt sich: Wie kommt es, daß der französische Geschäftsträger eine so wichtige Nachricht so spät erst an seine Regierung telegraphirte? Weshalb sind die Depeschen der Journale und der „Agence Havas“ gleichfalls mit solcher Verspätung eingetroffen und den Blättern zugestellt, trotzdem einige Telegramme schon am Morgen des 5. von Konstantinopel abgingen? Wie ist es zu erklären, daß mehrere Banquiers in Paris die Nachricht trotzdem am Nachmittag des 5. wußten? Wie nun aber auch die Sache zusammenhängen mag, man kann, wenn man nicht mit Voreingenommenheit urtheilt, die Erklärungen des Herzogs von Decazes für ganz richtig hinnehmen. Daß derselbe zu Börsenzwecken mit den Depeschen operirt habe,



dünkt uns absolut unwahrscheinlich, ja sogar materiell unmöglich. Auch ist der Minister ein zu gewandter und vorsichtiger Mann; derartige Beschuldigungen aber werden im Allgemeinen um so leichter geglaubt, je weniger wirkliche Beweise dafür vorhanden sind. Ob dem französischen Chargé d'affaires in Konstantinopel ein Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht werden kann, sind wir natürlich außer Stande zu konstatieren. Wir geben die Kommentare und die Angriffe der hiesigen Presse daher auch nur mit Vorbehalt wieder.

Auf der heutigen Soiree im auswärtigen Amte bemerkten wir übrigens, daß der Herzog Decazes durch diese persönlichen Angriffe sich sehr empfindlich berührt zeigte und man flüsternde sich in den Salons zu, daß er den festen Entschluß kundgegeben habe, sein Portefeuille baldigst niederzulegen. Es ist nicht unsere Aufgabe, den französischen Minister zu verteidigen; aber wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die auswärtigen Diplomaten wegen der angenehmen Beziehungen zwischen ihnen und dem Herzog Decazes den Rücktritt des Letzteren bedauern würden.

Das Journal „Les droits de l'Homme“ feierte den Jahrestag seiner so schicksalreichen bewegten Existenz mit einem „brüderlicheren“ Banket. Die Führer der „Unversöhnlichen“ in der Kammer, Naquet, Mabier de Montjeau u. a. hatten ihr Fernbleiben vom Banket mit allerlei Gründen entschuldigt. Dagegen traf ein Rückwärtst-Telegramm der deutschen Socialdemokraten von der Redaktion des „Vorwärts“ in Leipzig ein. Das Leipziger Telegramm lautete: „Die Redaktion und Administration des Leipziger Socialistenblattes „Vorwärts“ senden den „droits de l'Homme“ ihre brüderlichen Grüße im Namen der deutschen Demokratie.“ Dabei ist dem Verfasser der Depesche das Malheur passiert, ses salutations fraternelles, statt: leurs salutations fraternelles zu sagen. Die ganze Kundgebung war um so unglücklicher, als Herr Joes Guyot in seiner Rede der Regierung einen Vorwurf daraus machte, daß sie sich Deutschland zu nähern suche und sich nicht gescheut hätte, diesen Staat zur Welt-Ausstellung einzuladen; sie vergesse also selbst den Haß gegen den Landesfeind und sei vor Rachegefühl nur noch gegen den inneren Gegner besetzt. Diese Probe mag auch den Bildungsgrad des Redners zur Genüge charakterisieren.

Paris, 11. Februar. Der „Soir“ hatte gemeldet, daß der erbländliche Prinz durch Rouher bei der Regierung Schritte gethan habe, um, wie jeder andere mannhafte Staatsbürger, seiner Militärpflicht zu genügen. Darauf erklärt Cassagnac im „Pays“: „An dieser ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Der kaiserliche Prinz hat sich nicht zu stellen, weil er nicht in den normalen Verhältnissen aller übrigen Staatsbürger ist. Wenn man auf ihn das Gesetz anwenden will, so möge man damit anfangen ihm das Erbrecht anzuerkennen, welches er aus den Händen des französischen Volkes empfangen hat, und das durch eine parlamentarische Absetzungserklärung nicht erschüttert werden kann. Die Prinzen aus souveränem Hause mit der großen Masse der Bürger auf gleiche Stufe zu stellen, ist eine republikanische, aber nicht die monarchische Theorie. Die Ansicht der Republikaner kümmert uns aber wenig. Der kaiserliche Prinz, welcher der Vertreter eines großen Geschlechts, die Hoffnung aller rechtschaffenen Franzosen ist, darf sich auf die Bagatellen des gemeinen Alltagslebens nicht einlassen. Wenn er nach Paris zurückkommen wird, wird er nicht als Rekrut, sondern als Kaiser zurückkommen.“

Die Prinzessin Bauffremont wurde gerichtlich verurtheilt, außer dem schon erwähnten Schadenersatz für jeden Tag Verzug in Ausführung des richterlichen Urtheils, wonach sie ihre Kinder auszuliefern hat, damit dieselben ins Kloster des Sacré Coeur verlegt werden, 1000 Fr. zu zahlen. Wenn die Prinzessin ihre Kinder nicht ausliefert, werden die Strafgeleider bis zu deren Großjährigkeit sich auf 5 bis 6 Mill. Fr. belaufen.

London, 14. Februar. In einer nunmehr veröffentlichten Depesche des Grafen Derby an den Botschafter in Konstantinopel, Sir Elliot, d. d. 25. Mai 1876, zeigte ersterer diesem an, er habe den türkischen Botschafter Musurus davon in Kenntniß gesetzt, daß, obgleich die englische Regierung das Berliner Memorandum abgelehnt habe, sich die Verhältnisse und die Gefinnungen in England dennoch seit dem Krimkrieg der Art geändert hätten, daß die Pforte nur auf eine moralische Unterstützung seitens Englands rechnen dürfe, falls die vorzunehmenden Schwierigkeiten keine befriedigende Lösung fänden.

— Seit den neulichen Stürmen fehlen von der Harmonth-Lowestofter Fischerflotte noch gegen 40 Fahrzeuge mit einer Besatzung von 200 Personen. Da durchaus keine Nachrichten von ihrem Verbleiben zu erlangen waren, hat die Admiralität zwei Kriegsschiffe ausgesandt, um sie aufzufuchen. — Aus Indien eingetroffene Blätter schildern die dort herrschende Hungersnoth in den düstersten Farben und erwähnen auch der angeblich immer wachsenden Entsehung von Kabul; die „Bombay Gazette“ will wissen, daß ein offener Bruch demnächst bevorsteht. Die Kosten der Delhi-Kaiser-Festlichkeiten belaufen sich auf fünfzigtausend Pf. Sterling.

Basel, 15. Februar. Nach den hier vorliegenden Berichten über die Ueberschwemmungen in der Schweiz stehen 7 Eisenbahnlinien theilweise unter Wasser. Der Bodensee ist ebenfalls ausgetreten. Die Höhe des Rheins bei Basel beträgt 15 Fuß über die Normalhöhe und wird noch ein weiteres Steigen des Stromes befürchtet.

Koloman Tisza ist wiederum Premierminister von Ungarn. Nachdem die Versuche, ein neues ungarisches Cabinet zu bilden, völlig gescheitert sind und alle vom Monarchen berufenen ungarischen Abgeordneten einmüthig konstatirten, daß unter den jetzigen Partei-Verhältnissen in Ungarn bloß das bisherige Ministerium möglich sei, wurde Koloman Tisza von Sr. Majestät aufgefördert, die Bildung eines Cabinets wieder zu übernehmen.

Zara, 18. Februar. Der von einigen Blättern gemeldete angebliche Aufftand in Dufadjin beschämte sich hierher gelangten Nachrichten zufolge auf die Ansammlung der Bewohner des von Miribiten bewohnten Distriktes Dibri, um das Dorf Scira (?) gegen einen von türkischer Seite her befürchteten Angriff zu verteidigen. Die Miribiten besetzten die Scirake von Scutari nach Pisten an und nahmen den zur Herstellung der Ordnung entlassenen türkischen Beamten Zeinil Bey gefangen. Sie erklärten, daß sie denselben nicht früher freilassen würden, bis der Miribitenchef Marko Noga wieder in Freiheit gesetzt sei.

Aus Cattaro wird berichtet: Unabhängig von den Friedensverhandlungen ist so eben eine Convention zwischen der Türkei und Montenegro wegen der Verproviantirung der Festung Nikitsch abgeschlossen worden. Die Modalitäten der Convention sind die nachfolgenden: Montenegro übernimmt von den Türken die für die Verproviantirung der Festung Nikitsch vorbereiteten und in den Boche di Cattaro lagernden 153,000 Oke Lebensmittel und befördert dieselben nach Nikitsch. Dagegen müssen die Türken die für Montenegro in Risano und Cattaro aufgestapelten Malzborräthe von mehr als 1 Million Oke über die Bojana transportiren und dieselben sodann am Scutari-See den

Montenegrinern übergeben. — Aus dem Umstande, daß die Türken ungeheure Proviant-Vorräthe nach der Herzogovina schaffen, schließt man, daß dieselben keine große Zuversicht in den Erfolg der Friedensverhandlungen mit Montenegro haben.

In der Türkei herrscht noch immer große Gährung. Vor wenigen Tagen (am 9.) wollten in Konstantinopel die Softas eine große Manifestation in's Werk setzen; sie beabsichtigten in Masse vor das Palais des Sultans zu ziehen und dort die Zurückberufung Midhat Pascha's und dessen gerichtliche Aburtheilung für den Fall seiner Schuld zu verlangen. Der Polizei gelang es, die Demonstration noch rechtzeitig zu verhindern.

— Der neue Großvezier Edhem Pascha (übrigens nicht, wie früher gemeldet wurde, von Geburt ein Türkeresse, sondern ein griechischer Renegat) scheint an der Institution der Nationalgarde kein besonderes Wohlgefallen zu finden. Er befahl, daß man die Leute ihrem Berufe nicht entziehen und mit Exercitien nicht behelligen solle. Der Kriegsminister werde schon zur geeigneten Zeit die Mobilisirung dieser Wehrfähigen anordnen. Damit ist der jungen Institution der Nationalgarde eigentlich das Todesurtheil gesprochen worden. Die Mohammedaner werden sich wegen dieser Verfügung nicht sonderlich grämen, da namentlich die Familienväter von ihrem neuen Berufe nicht sonderlich erbaut waren.

— Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: Ein dunkler Punkt in Ignatieff's jüngster Vergangenheit ist jetzt, nicht zu seinem Vortheil, durch das englische Glaubuch enthüllt worden. Der Aufstand in den Balkanprovinzen war der Pforte mehrere Wochen im Voraus von einem ihrer Botschafter als bevorstehend gemeldet worden. Die rechtzeitige Absendung einer geringen Zahl von Truppen hätte den Ausbruch verhindert oder doch bald darauf unterdrückt. Großvezier Mahmut verzögerte damit in sehr auffälliger Weise. Jetzt wissen wir durch ein im Glaubuch mitgetheiltes Telegramm Sir H. Elliot's vom 24. August an Derby, daß General Ignatieff längere Zeit behauptet habe, es existire kein Aufstand in der Bulgarei, und es sei unnütz, daß die Türkei Truppen hinschicke. Elliot fügt wörtlich hinzu: „Wären diese Truppen früher geschickt worden, so hätte man die Bewaffnung der Paschibosuls und die Excesse, die davon die Folge waren, vermeiden können.“ Solche Zeugnisse werden für die Zeitgeschichte unverloren sein.

— Seit einiger Zeit besprechen amerikanische Blätter die Vortheile, welche ein russisch-türkischer Krieg für Americas Handel und Industrie haben werde. Auch das Auslaufen von Corsaren mit russischen Kaperebriefen wird in Aussicht genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß Rußland sich von der Pariser Declaration von 1856 losfagen werde. Russische Blätter haben spaltenlange Auszüge dieser amerikanischen Aeußerungen ohne jede Bemerkung veröffentlicht.

Dem „Standard“ wird aus Alexandria vom 10. d. M. telegraphirt: Die ägyptischen Truppen sind in der Nachbarschaft von Massowa auf's Neue besiegt worden.

Kairo, 14. Februar. Der Khedive hat den Oberst Gordon zum Gouverneur der Provinz Sudan ernannt. Oberst Gordon wird sich demnächst auf seinen Posten begeben.

Nordamerika. Die Regierung hat den gegen den ehemaligen Kriegs-Secretair Welknap eingeleiteten Prozeß niedergeschlagen. — Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, welcher einer Gesellschaft Corporationsrechte verleiht, die ein Telegraphenlabel zwischen Baltimore und Europa zu legen beabsichtigt.

Washington, 12. Februar. Das Repräsentantenhaus hat dem Beschluß der Fünfzehner-Commission, daß die Wahlstimmen von Florida als für Hayes abgegeben zu betrachten seien, nicht zugestimmt, der Beschluß der Fünfzehner-Commission bleibt demnach in Kraft, weil derselbe nur durch einen übereinstimmenden Beschluß beider Häuser des Congresses umgestoßen werden könnte. Nach der Sitzung des Repräsentantenhauses traten beide Häuser zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um die Zählung der Wahlstimmen nach der alphabetischen Reihenfolge fortzusetzen. Bezüglich der von den Republikanern und von den Demokraten wegen der Wahlstimmen von Louisiana erhobenen Einsprüche erfolgte Verweisung an die Fünfzehner-Commission.

## Locales und Provinzielles.

Stolz, 17. Februar. Von den 12 Gymnasial-Primanern haben bei der gestrigen, vor dem Wirklichen Geh. Regierungsrath Professor Dr. Behrmann abgehaltenen Abiturienten-Prüfung 9 und zwar: Wiegle, Kob, Mulekt, Stremow, Brebom, Barisch, Brunenig, Comnick, Dröse das Zeugniß der Reife erhalten. Den Primanern Wiegle und Kob wurde die Auszeichnung zu Theil, von der mündlichen Prüfung entbunden zu werden.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die Passions-Andachten in der St. Marienkirche, die sonst immer um 9 Uhr Vormittags stattfanden, jetzt auf 4 Uhr Nachmittags verlegt sind, also dem größeren Theil der Gemeinde passender liegen werden.

— Gegenüber einer Notiz unserer Blätter über eine Strellin-Ueberlaufer Bahnhofsfrage geht uns von sachverständiger Seite folgende Mittheilung zu: „Nil admirari! — „Du sollst Dich über nichts wundern!“ sagt der weltkluge römische Poet. Es überrascht uns nicht, wenn jetzt — nach dem die Lage der Haltestelle zwischen Stolz und Stolpmünde seit länger als Jahresfrist männiglich bekannt, von Seiten des Handelsministeriums genehmigt und bei der längst stattgehabten polizeilichen Begehung gebilligt worden ist — sich plötzlich Stimmen erheben, die nun noch, nachdem die Erdarbeiten auf der Strecke bereits begonnen haben, für eine Verlegung jener Propaganda machen wollen. Nicht unbekannt, meinen wir, dürfte es dem Verfasser des qu. Artikels sein, daß zu einer Zeit, wo man ein Interesse für diese Frage bei den Betheiligten voraussetzen berechtigt war, ein absoluter Indifferentismus zu Tage trat. Die Organe der in Frage kommenden Behörden resp. Verwaltungen sind selbstverständlich um ihre Meinung befragt worden. Wir wollen auch nicht verschweigen, daß das Project eines Bahnhofs bei Ueberlaufer als das sonst noch einzig mögliche zu seiner Zeit sachgemäß gepflegt — und verworfen worden ist.

Ein Blick auf die Karte genügt nun wohl dem Laien, der indeß wohl zugestehen wird, daß auch diejenigen, deren Sache es war, die Haltestelle zu projectiren und über ihre Lage die Entscheidung herbeizuführen, sich die Karte, soweit es ihre Kräftigkeit zuließ, angesehen haben, dennoch täuscht ja auch in solchen Fällen das Auge des Technikers. Betrachten wir daher die lange Liste der Ortshafte, die jener Behauptung nach für das Project Ueberlaufer einzutreten haben.

Dorf Kl.-Strellin hat außer dem über den Bach führenden Weg nach Ueberlaufer, der in seiner jetzigen Beschaffenheit als Communicationsweg durchaus ungeeignet ist, noch einen andern, der indeß die dreifache Entfernung aufweist. Die Dörfer Gr.-Brülow und Scholow finden einen näheren Weg nach Kl.-Strellin, während Arnshagen einen nicht längeren, aber bedeutend schlechteren Weg durch Ueberlaufer nach der dortigen Haltestelle, als

über die Samlower Mühle nach Kl.-Strellin benutzen müßte. Kesselow, das durch die Stolpe von der Bahnhofstrasse getrennt wird, kann auf den Bahnhof Ueberlaufer nicht reflectiren; ebensowenig Bedlin und Gr.-Wachmin. Diese Ortshafte hätten zuvor die Samlower Mühle zu passiren und würden in diesem Falle den besseren Weg — wohl auch unter Benützung der Chaussee — einschlagen.

Die Bewohner von Alt- und Neu-Flintow, wie Gr.-Strellin mögen sich speciell bei dem Verfasser bedanken, der sie nach Bahnhof Ueberlaufer schicken will; wir möchten glauben, daß sie den kürzeren und bessern Weg auf der Chaussee nach dem Stolper Bahnhof vorziehen.

Einem allerdings nicht unbedeutenden Vortheil gewährt die vorgeschlagene Haltestelle den Ortshafte Friedrichthal, Dobow und Horst, während das Königl. Scholower Forstrevier mit dem zu erwartenden Holzexport dabei stark in's Gewicht fällt. Wenn wir nun auch ohne Weiteres zugeben wollten, daß der Vortheil des Handel- und Gewerbetreibenden Publikums auf diese Anlage hinweist, so bleibt immer eine Hauptfrage zu berücksichtigen, die jener Vorschlag wohl als unwesentlich nicht in Betracht zieht. Wir meinen die Frage wegen des Kostenpunktes. Wenige Daten werden zum Verständniß genügen. Der Preis für das Bahnhofsterrain stellt sich in dem Theile Ueberlaufer's, der in Frage käme, allein schon um 3000 Mark höher. Der Einschnitt, der für eine Bahnhofsanlage gerade nicht wünschenswerth ist und sich dort nicht umgehen läßt, ist so bedeutend, daß die vorgeschlagene Verlegung einen Mehrkostenbetrag von ca. 70,000 Mark erfordern würde.

Und dieser Umstand giebt bei dem jetzt an maßgebender Stelle adoptirten Princip größter Sparsamkeit den Ausschlag.

Wir bemerken dieser Auseinandersetzung gegenüber, daß der Einsender mit derselben zur weiteren Klarlegung der Sachlage zwar beigetragen hat, daß die Wahl von Kl.-Strellin aber für die einmal zwischen Stolz und Stolpmünde projectirte Haltestelle immer als ein Mißgriff zu betrachten sein wird, und daß von den Betheiligten wie den in Frage kommenden Behörden, deren bisheriges Schweigen ja auch keineswegs in der neulichen Notiz gutgeheißen ist, auch jetzt noch im letzten Augenblick Alles daran gesetzt werden muß, um die dem Zweck besser — wie der Einsender ja selbst zugiebt — entsprechende Verlegung nach Ueberlaufer herbeizuführen. Daß die gegenwärtig von den anderen Ortshafte nach diesem Punkte führenden Landwege u. a. Manches zu wünschen übrig lassen, glauben wir gerne, aber wir meinen auch, daß die Anlage eines an richtiger Stelle gelegenen Bahnhofs auch genügend von Einfluß sein wird, diese Wege zu bessern und nach Möglichkeit abzukürzen, sowie ferner die nöthigen Verbindungen über den Fluß herzustellen. Was die Bewohner von Alt- und Neu-Flintow wie Gr.-Strellin anbetrifft, die als unmaßgeblich allerdings nur beiläufig erwähnt werden konnten, so glauben wir, daß sie in der Wahl von Klein-Strellin fast ebenso wenig Vortheil sehen werden als in der von Ueberlaufer. Bei ihrer Verlehnung nach Stolz werden die sparsamen Landleute, die nach Pfennigen rechnen, ebenso in dem einen wie in dem anderen Falle, die kurze Strecke in der Regel auf der Chaussee zurücklegen. Bei Geschäften nach Stolpmünde aber werden sie aus denselben Rücksichten sicher Ueberlaufer vor Stolz den Vorzug geben. Die Frage des Kostenpunktes erblüht, welche hauptsächlich geltend gemacht wird, darf nach unserer Meinung nicht derartig den Ausschlag geben, daß dem Gesamt-Interesse entgegen gehandelt und etwas Unzweckmäßiges geschaffen wird. Es muß bei solchen Anlagen doch auch sehr an die Zukunft gedacht werden und in Rücksicht hierauf dürfte selbst die angegebene Summe von 70,000 Mark, die sich bei näherer Prüfung vielleicht noch ermäßigt, als Opfer nicht zu hoch sein. Klein-Strellin verspricht als Haltestelle einmal wenig Nutzen zu gewähren, und deshalb ist es Pflicht der dazu Berufenen, auch noch jetzt in der zwölften Stunde Einspruch dagegen zu erheben und das anerkannt Bessere zu erreichen zu suchen.

— Dem Kreisrichter Kraemer in Uebow ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. — Der Kreisrichter Kochmann in Tempelburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Söhlme und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Söhlme mit Anweisung seines Wohnsitzes in Söhlme ernannt.

— In der königlichen Präparanden-Anstalt zu Massow findet die Prüfung neu aufzunehmender Präparanden am 5. und 6. März d. J. statt und müssen die Meldungen zur Prüfung bis zum 20. d. Mts. bei dem königlichen Provinzial-Schul-Kollegium erfolgen.

Söhlme, 13. Februar. In der Freitagsnacht ist der Knecht eines hiesigen Ackerbürgers in der Rogzower Allee nahe dem Gezierplatz über und todtgefahren worden. Derselbe hatte sich mit seinem Herrn im Moskower Krug erjährt und war davon gegangen. Auf der Chaussee holte er einen Bekannten ein, der mit zwei aneinandergeschlossenen Wagen dahinfuhr und mit dem er eine Weile sprach. Bald nachher hörte dieser rufen: ich bin übergefahren und zwar über die Brust. Alle Versuche zu helfen waren jedoch vergebens. Wahrscheinlich hat der Verunglückte, der etwas angeunken war, sich auf die Deichsel des zweiten Wagens gesetzt und ist eingestürzt und dann heruntergefallen.

(Söhl. Ztg.)

Bolzlin, 13. Februar. Heute Nacht ist bei dem Kaufmann Nietardt hier ein Einbruch durch Einbrüchen einer Fensterscheibe verübt worden. Der, oder die Diebe haben jedoch nur eine geringe Beute gemacht, die allerdings für den Bestrebenen von größerem Werthe ist, als für den Dieb, indem dieselbe aus einer Sammlung seltener Münzen, etwa 25 Stück zum realen Werthe von 25 Thln. bestand. Die Rasse hatte Herr Nietardt, wie dies immer geschieht, in sein Schlafzimmer in der zweiten Etage besorgen, mitgenommen. Ueber die Person des Einbrechers ist bisher noch nichts zu ermitteln gewesen. — Das seit einiger Zeit bereits eingetretene gelinde Wetter hat seit gestern wieder einer recht empfindlichen Kälte weichen müssen. — Wie wir aus einer ziemlich sichern Quelle aus Berlin erfahren haben, hat so wenig unsere, wie überhaupt eine dritte Stadt Dinterpommens Aussicht auf ein Landgericht. Es wird vielmehr außer nach Söhlme und Stolz das dritte nächste Landgericht nach Stargard i. P. kommen.

Stettin, 15. Februar. (St. Ztg.) Am Sonnabend ist die Gewerbebank H. Schuster u. Co. vom Berliner Kammergericht in zweiter Instanz mit ihren Ansprüchen an die „Konkursmasse der pommerischen Centralbahn“ abgewiesen und außerdem noch auf die Widerklage des Konkursverwalters zur Bezahlung von etwa 225,000 Mark an die Konkursmasse verurtheilt. Dabei sind weitere Forderungen der Masse an die Gewerbebank aus ihrer Altienzeichnung noch vorbehalten.

— Die vor einiger Zeit schwebenden vertraulichen Privatverhandlungen, durch welche festgestellt werden sollte, ob die Einleitung förmlicher Verhandlungen über den Uebergang der Berlin-Stettiner Bahn in den Besitz oder die Verwaltung des Staats



einen Erfolg verspreche, sind, wie der „Berliner Actionär“ jetzt bestätigt, definitiv abgebrochen.

— Gegen das freisprechende Erkenntnis des hiesigen Appellationsgerichts in der gegen den Pastor Quistorp-Ducherow erhobenen Anklage wegen Majestätsbeleidigung hat der Staatsanwalt Schmidt in Anklam die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

### Vermisst.

— Ein Korrespondent schreibt aus Paris vom Donnerstag: Im Jardin des Plantes ereignete sich gestern in meiner Anwesenheit eine Scene, die denen, die ihr beiwohnten, das Blut in den Adern erstarren machte. Wie gewöhnlich ist der Bärenzwinger von Neugierigen dicht umringt und nicht am wenigsten von Kindern mit ihren Pflegebefohlenen. Eines dieser Mädchen setzte ihren Schilling, ein Kind von fünf Jahren, auf die niedrige Ballustrade, die den Zwinger umgibt, — plötzlich ertönt ein verzweifelter Schrei — das Kind war in den Graben mitten unter die Bestien gefallen. Aber diese, als ob sie es für selbe hielten, einem solchen zarten Geschöpf etwas zu Leide zu thun, betrachteten erstaunt das Kind, ohne ihm auch nur ein Härchen zu krümmen. Aber wer holt das Kind heraus? Man sah sich gegenseitig an, kaum wollte es Jemand wagen, als ein eben herbeigekommener, elegant gekleideter Herr sich dazu erbot. An einem um den Körper gewundenen Seile wurde er hinabgelassen — ein paar bange Sekunden — dann zog man Kind und Retter herauf, völlig heil; nur das Kind hatte durch den Fall einige Verletzungen erlitten. Der edle Menschenfreund entfernte sich dann rasch — man kennt nicht einmal seinen Namen.

— Verhängliche Silberstecherei Wie dringend die größte Vorsicht gegenüber manchen öffentlichen Anpreisungen von Kaufgelegenheiten zu Spottpreisen geboten ist, mag aus folgendem Vorfall entnommen werden. Eine Hamburger, sog. Exportbuchhandlung bot in jüngster Zeit Heine's „gesammelte“

Werke in wohl erhaltenen Exemplaren zu, wenn wir nicht deren 7 Mt. 50 Pf. an. Auf Einlieferung dieses Betrages erhielt ein Bücherliebhaber 3 oder 4 Bände von Heine (Salon u. s. w.) von verschiedenen Ausgaben! Bald wurde unter dem Ansagen, daß man andernfalls wegen dieser unter das Strafgesetzbuch fallenden Handlungsweise seine Zuflucht zum Staatsanwalt nehmen werde, die Rückgabe des eingezahlten Betrages verlangt, die Sendung selbst gleich zur Verfügung gestellt. Das erste Aufreihen fruchtete, das Geld kam zurück mit einem Begleitbrief, in welchem die Exportbuchhandlung sich damit entschuldigte, sie habe nicht Heine's sämtliche Werke, sondern nur gesammelte Werke angekündigt, und die von ihr übersandten Bände seien die von ihr gesammelten Werke! Der schlaue Erfinder dieser feinsten Wortklauberei scheint zu derselben also selbst kein rechtes Vertrauen gehabt zu haben. Eine Warnung vor diesem „Sammler“, der überdies durch seine Spitzfindigkeit auch noch andere reelle Geschäfte in Mißcredit bringt, erscheint uns jedenfalls am Platz.

### Kunstnotizen.

**Concert.** Hinsichtlich des für den 26. d. M. angekündigten großen Künstlerconcerts sind wir in der Lage, Folgendes mittheilen zu können: Die aufzutretenden Künstler sind: Fräulein Natalie Hänisch, königl. sächsische Hofopernsängerin aus Dresden, die Pianistin Fr. Adele aus der Ohn und Herr Müller, Violoncellist aus Berlin. Diese Namen bürgen in jeder Beziehung für ganz außergewöhnliche Leistungen und lassen uns sehr seltene Genüsse erwarten. Fräulein Hänisch hat am 23. November auf Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha im Coburger Hoftheater die Partie der Elsa im „Lohengrin“ gesungen und wurde am Tage nach der Vorstellung vom Herzoge persönlich empfangen, um durch Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft, am grünen Bande zu tragen, ausgezeichnet zu werden. Eine

ähnliche Auszeichnung wartete ihrer in Meiningen, wo sie am 27. Novbr. in dem Concert zum Besten des Pensionsfonds der herzoglichen Capelle mitwirkte, und da sie schon im Besitze der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft war, aus der Hand des Herzogs das mit eigenhändiger Unterschrift versehene Portrait desselben nebst dem seiner Gemahlin in Empfang nehmen mußte. Fräulein aus der Ohn ist eine Pianistin ersten Ranges, Schülerin Liszt's, und zwar wurde sie von diesem als die vielversprechendste bezeichnet, womit zu ihrer Empfehlung wohl genug sein dürfte. Herr Müller hat schon mehrfach die Bekanntschaft Stolp's gemacht. Welcher Musikfreund erinnerte sich nicht noch des berühmten Quartetts der „Gebrüder Müller“ aus Meiningen, das regelmäßig auf seinen Concertreisen uns besuchte und durch vollendet schönen Vortrag Beethoven'scher, Mozart'scher, Haydn'scher und Schubert'scher Quartette zu allgemeinem Beifall hinriß! Es hat sich schon lange aufgelöst, und der Violoncellist desselben, Herr Wilhelm Müller, wirkt gegenwärtig im Quartette des Professors Joachim „des Geigerkönigs“ in Berlin mit, ist zu dem Lehrer der königl. Hochschule für Musik und erster Cellist der königl. Hofcapelle. Hoffen wir, daß das Künstlerkleblatt auch bei uns die Anerkennung findet, die ihm an andern Orten in so bedeutendem Maße gesendet wird.

### Lotterie.

Bei der am 15. d. M. beendigten Ziehung der dritten Klasse der 155. Preussischen Klassenlotterie fielen:  
1 Gewinn zu 45,000 Mark auf Nr. 80,015.  
2 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 33,392, 83,832.  
1 Gewinn zu 3000 Mark auf Nr. 57,438.  
3 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 11,531, 37,628, 73,896.  
1 Gewinn zu 900 Mark auf Nr. 93,504.  
10 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 2701, 13,154, 19,502, 20,629, 45,481, 46,213, 62,093, 62,381, 89,135.

Am 1. Sonntage in den Fasten „Innocentii“ predigen:

St. Marienkirche.  
Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Sup. Schneider Feier des heil. Abendmahls.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr Herr Prediger Friederich.  
Dienstag, den 20. Februar cr., 4 Uhr Nachmittags Passionsgottesdienst. Herr Prediger Friederich.  
Donnerstag, den 22. Februar cr., 4 Uhr Nachmittags Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Schneider.  
St. Petri kirche.  
Vormittag 9 1/2 Uhr Beichte. Herr Sup. Kloß.  
Vormittag 10 Uhr Predigt. Derselbe.  
Feier des heil. Abendmahls.  
Nachmittags 3 Uhr Predigt. Herr Sup. Kloß.  
Donnerstag, den 22. Februar, Abends 6 Uhr Passions-Andacht. Predigt. Herr Sup. Kloß.  
Schloß kirche.  
Vormittag 10 Uhr Herr Hofpred. Schmidhals.  
Nach der Predigt Beichte und Feier des heil. Abendmahls.  
Nachm. 4 Uhr Herr Schloßprediger Sahland.  
Lutherische Kirche.  
Sonntag Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Marius.  
Nachmittags 3 Uhr Lesegottesdienst.

Für die Ueberschwemmten der Rogat-Niederung gingen ferner bei uns ein: Ungenannt 3 Mark.

Bis jetzt Summa 12 Mark.  
Stolp, den 15. Februar 1877.  
Exp. d. „Ztg. f. Hinterpommern“.

### Ein Rittgut

im Kreise Stolp, ca. 2100 Morgen Areal, 17—1800 Morgen, wovon 1400 Morgen guter Kleeäcker, ca. 350 Morgen leichter Roggenboden, unterm Pfluge, 200 Morgen Eichen- u. Fichtenwald, 1 Meile vom Bahnhof, 3 Kilometer von der Chaussee, soll mit vorhandenem lebendem und totem Inventar Theilungs halber verkauft werden. Der Preis beträgt 360,000 Mark mit einem Drittel Anzahlung. Näheres theilt Selbstkäufern der Kaufmann Herr Wilh. Stämmler in Stolp mit. Commissionäre verboten.

Ich reinige Bettfedern in u. außer dem Hause. Frau Gottschall, am Schloßthor Nr. 55.

### Die Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin

versichert zu billigen aber festen Prämien gegen Feuergefahr: Grundstücke, Waarenlager, Möbel, Hausgeräth u. auch unter besonders günstigen Bedingungen landwirtschaftliche Gegenstände: Vieh, Ernte- u. Futtermittel, Maschinen u. s. w.  
Jede nähere Auskunft sowie die nöthigen Antragsformulare unentgeltlich bei C. Gutzeit, Wollweberstraße 242.

Heute, den 17. Februar cr., ist mir mein Hand-Wagen gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.  
R. Lossin, Tischlerstr., am Holzthor Nr. 76.

### 30 fette Ohren,

darunter 13 Kinder und ein sehr fetter Shorthorn-Bulle stehen auf Latzig per Cösternitz zum Verkauf.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Stuben mit Zubehör nebst Pferdestall ist von sogleich oder 1. April cr. zu vermieten.  
F. Gohr, Sandberg 111.

### Englische Bart- und Kopfhaar-Erzeugungs-Einctur

erzeugt schnell und sicher den üppigsten Bartwuchs und das schönste Kopfhaar und verhindert das Ausfallen der Haare. à Flasche 1 Mark erst bei Coiffeur Müller in Stolp, Langestr. 75.

## Zu Einsegnungen empfehle schwarze Lyoner Seidenstoffe, 130 Cmtr. breite schwarze Costumes-Stoffe zu Fabrikpreisen.

Clara Zilske.  
264 Neuthorstraße 264.

Engl. Porter, Erlanger, Königsberger und hiesiges Bairisch Bier  
Kaisereck, sowie Bairisch Bier in Gebinden offerirt  
Carl Bauer.

Mohairwolle  
in allen Farben neu eingetroffen, die Docke à 7 1/2 Sgr. bei  
A. Loewenberg,  
vis-à-vis der St.-Marienkirche.

Eisenbahnschienen  
zu Bauzwecken  
offerirt billigt A. Goldstein,  
Hospitalstraße 13.

Messina-Apfelsinen,  
hochrothe Frucht,  
à Dhd. 1,20—1,50 Mt., empfehlen  
Gebrüder Ladisch.

Steinsalz-Decksteine  
offerirt vom Lager  
Wilhelm Stämmler.

Gute ausgekämmte Haare werden gekauft von Frau Klingbell, Haararbeiterin, Sandberg Nr. 17, 1 Treppe hoch, rechts.

Für Rehe  
zahlt per Pfd. 70 Pf.  
S. Samuel,  
Höhlenstr. 341.

Ein kernfester Rithahn zu verkaufen Gr.-Auerstraße 11 bei Schulz.

Eine fette Kuh veräußert  
Hüttmann-Reumühl.

Mehrere junge Mädchen finden freundliche Aufnahme in meiner Pension. Wollmarkt 35.

Eine Stube mit auch ohne Möbel zu vermieten am Schloßthor Nr. 55.

Eine Flügelwohnung ist Langestraße 115 zum 1. April zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Beköstigung, ist zu vermieten Wollmarkt 35, 2 Treppen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Kammer und Keller-gelass ist zum 1. April cr. zu vermieten Langestraße Nr. 94.

5 geübte Lumpensortirerinnen finden Beschäftigung bei  
A. Goldstein.

Zum 1. April d. J. suchen wir einen Lehrling mit guter Schulbildung  
A. Lemme & Co.

Ich suche zum 1. April cr. eine Köchin,  
welche gute Zeugnisse über ihre Leistungen aufzuweisen hat.  
Lubben i. d. Lausitz.  
Frau von Puttkamer,  
geb. von Stodow.

Einigen Knaben, der Lust hat, die Buchbinder- und Galanterie-Arbeit zu erlernen, verlangt  
B. Seelig,  
Buchbinder u. Contobücher-Fabrik,  
Markt Nr. 10.

10—12 tüchtige Colporteurs werden bei hoher Provision sofort verlangt. Gustav Treu, Goldstr. 359.

6 Mark Belohnung Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der mir und meiner Schwester, der Wwe. Kahn, kürzlich 15 Zuchtenten gestohlen hat, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Vor Ankauf wird gewarnt.  
Rizow, 17. Febr. 1877. Carl Witzlaff.

## Berein „Laetitia“ zu Stolp.

Auf vielseitigen Wunsch findet Sonntag, den 18. Februar 1877, Abends 7 1/2 Uhr

im großen Saale des Schützenhauses

nochmals eine öffentliche Abendunterhaltung, bestehend aus

Theater-Aufführungen und

Großem Concert, ausgeführt von den Dilettanten des Vereins, sowie der Stolper Stadt-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Behn, statt.

Programm.  
1. Theil.

1. Arena-Marsch von Zissoff.
2. „Beter Fritz.“ Lustspiel in 1 Act von Otto Vischer.
3. Lustspiel-Operette von Keler-Bela.
4. „Weil ich so sehr solide bin.“ Couplet aus dem Volksstück „Der große Wohlthäter“ von H. Willen. Musik von H. Bial.
5. „Der Zettelträger.“ Solo-Scene mit Gesang.  
10 Minuten Pause.

2. Theil.
6. Bluetten-Walzer von Faust.
7. „Au, Justus, nu beruh'je dir!“ Couplet aus der Fosse: „Die Kohlenhulz'n“ von C. Görlitz und E. Jacobsohn. Musik von G. Michaelis.
8. Arie aus der Oper „Ernani“ von Verdy.
9. „Motte in Köpenick.“ Schwank in 1 Act von C. Schmitzoff.
10. Maskenscherze. Polka v. Herrmann.
11. Auf Wunsch nochmals: „Der Hauswirth.“ Komische Solo-Scene mit Gesang und Tanz. (Vortrag des Berliner Miethscontract.)
12. Bald da, bald dort. Galopp von Faust.

Preise der Plätze: Loge 1 Mt. Saal 50 Pf. Familienbillets zum Saal zu 3 Personen à 1 Mt. Gallerie 30 Pf.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

Ausführliche Programme werden an der Kasse verabreicht.  
Das geehrte Publikum ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

## Im H. Kalvass'schen Lokal Tanzfränzchen.

Sonntag, den 18. Februar cr., von 7 Uhr Abends ab.  
Damen-Billets an der Kasse.

Sonntag und Montag  
Tanzfränzchen,  
wozu einladet  
G. Rinkleben.

Gesellschaftshaus Cubitz.  
Jeden Sonntag  
Tanzfränzchen.  
F. Schlemontz.

Caféhaus Ritzow.  
heute Sonntag  
Tanzergnügen,  
wozu einladet  
W. Granzow, Gastwirth.

# Die Räumung von 6000 Stück

neuesten Modestoffen, sowie meiner übrigen Vorräthe in schwarzen Seiden-Baumwollen-Waaren, Gardinen, Bettzeugen, Möbelstoffen, Tuchen u. Buckskins, Flanells und Frisaden, Tricot-Waaren u. u. muß in kürzester Zeit beendet sein. Preise sind in Folge dessen auffallend billig gestellt.  
NB. Für Wiederverkäufer überaus vortheilhafte Gelegenheit.

K. J. Gross Sohn-Stolp.



Stolp, den 8. Februar 1877.

Mit dem heutigen Tage habe ich dem Kaufmann Herrn M. Schlochauer: Stolp, Langestraße 131, die Agentur meiner Fabrikate von **Wollenen Warps, wollenem Webegarn und anderem Garn**

zum Wollumtausch und Detail-Verkauf für Stolp, Kreis und Umgebung übergeben.

Wie bekannt, zeichnen sich meine Fabrikate durch gutes Material und Haltbarkeit aus und empfehle ich dieselben angelegentlichst.

Hochachtungsvoll

**Otto Zander,**  
Fabrikbesitzer in Broitz.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums und verspreche stets prompte und streng reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

**M. Schlochauer,**  
Langestraße No. 131.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**  
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.  
Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit 308,049,700 Mk.  
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Personen mit 28,810,400 Mk.

Bankfonds 73,900,000 Mk.  
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 101,029,700 Mk.  
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 36,8 Prozent.  
Dividende im Jahre 1877 41

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt

In Stolp: Konjul Herm. Küster.  
J. Blau.

### Collecte

für die Rückenmühle.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten wird die Hauscollecte zum Besten der Anstalt für Blödsinnige Rückenmühle in nächster Zeit durch den Collecteur Karl Steintrauß wieder gesammelt werden. Wir bitten für diese wohlthätige Anstalt, welche jetzt 95 meist sehr arme Zöglinge pflegt und unterrichtet, herzlich um reichliche Gaben.

**Das Curatorium.**  
Wehrmann. G. Zahn. Mich. Grundmann. Wih. Flügge.

### Für Tischler

empfehle ich Besimse in allen Holzarten von 1 Mk. 75 Pf. an, Eden (geschmiedet und gedreht), Basen und Schlüsselbilder, Fourniere in Nußbaum, Mahagoni, Birken, Eichen und Eschen, Dichten in Nußbaum u. Mahagoni und dieselben zu Laubsägearbeiten, sowie meine Fraise-Maschine bei vorkommendem Bedarf.

**C. Bötzel**

an der Präsidenten-Brücke.

### Für Mühlenbesitzer.

Wegen Neubaus meiner Mahlmühle mit Tourbine ist das alte gangbare Werk, bestehend aus einer neuen Wasserradswelle, Kammerad mit stehendem Vorgelege und gußeisernen Getrieben zu 2 Gängen, wie Steine, Mühleisen, Beuteltasten etc., sowie ein komplett eingerichteter neuer Grüllgang mit verschiedenen Säubern etc. billig zu haben.

Freier Mühle bei Schlawe, den 5. Januar 1877.

**Wichmann.**

Die Pachtung des **Alt Latziger Mühlengrundstücks** soll von Marien d. S. ab auf mehrere hintereinander folgende Jahre anderweitig cedirt werden. Näheres beim Dominium **Barthzen.**

### Auction.

Montag, den 19. Februar cr., Vormittag 10 Uhr werde ich im Local des Herrn Hanne wegen einer Streitsache 1 Partie geräucherte Preßteufen, 24 Paar Herrenstiefeln, Zeuge und andere Gegenstände, 1 Kleiderständer und Tisch öffentlich meistbietend verkaufen.

**Ad. Munter,** Aukt.-Comm.

**3000 Mark** sind auf sichere Hypothek zum 1. April cr. auszuleihen. Näheres Quebbenstraße No. 30, 1 Treppe links.

### Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspüren, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, findet durch das Haus- und Genußmittel, den **Weyerschen weißen**

### Brust-Syrup

sichere und schnelle Hilfe und Linderung.

Esht zu haben bei **G. Rob. Müller** in Stolp, **Heinrich Kraft** in Stolpmünde, **Oscar Bredow** in Schlawe, **Adolph Troile** in Wittow.

## Heinricher Trauben-Brust-Syrup aus Mainz.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Kinderhusten,** das angenehmste, mildeste und sicherste **Syrttenmittel**

von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz,** dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, **nur ächt**



mit diesem Fabrikstempel, à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in **Stolp** bei den Hrn. **H. Lemme & Co.,** Droguen-Handlg., Lange- u. Schmiedestraßen-Ecke, u. Hrn. **Ernst Eppinger,** Delikatesshandlung.

### Damen, Bettfedern u. fertige Betten

offerirt zu billigen Preisen.

**S. Samuel,**  
Höhlenstr. 341.

### Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Argucien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische, 1 Mk. kostende** Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Kgl. Hoflieferant,  
Sammet- u.  
Seidenwaren-  
Fabrikant.

# J. A. Heese

Berlin G.,  
Alte Leipziger-  
str. 1,  
a. d. Jungfern-  
brücke.

empfehlte seine mit allen **Neuheiten** des **In-**  
und **Auslandes** ausgestatteten Läger

von **schwarzen classischen u. couleurten -- wasserechten -- Seidenstoffen u. Sammeten, ozonid-schwarzen Velvets u. Velveteens,**

von **Costume u. Kleiderstoffen** für das Frühjahr in Rips, Cachemir, Popeline u. Batiste de laine etc.

von **Costume u. Kleiderstoffen** für den Sommer in Mohair, Barège, Leinen, Jaconas, Percals etc.

von **Costümen u. Confections-Gegenständen** in modernster Form u. Stoffen.

von **weissen Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffen** in allen Genres, Teppichen (in Smyrna, Aubusson, Tapestry etc.), Läuferstoffe jeder Art,

von **seidenen Taschentüchern, Cravatten** für Herren und Damen,

von **indischen u. franz. Châles, Fantasie u. schwarzen Cachemire -- Châles, Plaids, Reise- u. Bettdecken** etc.

**Gros & detail.**  
**Proben und feste Aufträge franco.**

Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

# Seid. Müllergaze

(Beuteltuch)

empfehlte

## Wilhelm Landwehr in Berlin G.,

Brüderstraße No. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämiiert:

**Goldene Medaille Moskau 1872.**

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Köln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, Newyork 1853.

### Husten beseitigend, Magen stärkend

sind die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff, Berlin.

Durch den ersten kurzen Gebrauch Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres finde ich meinen Husten bedeutend gebessert etc. G. Salomon. Berlin. — Mein schwacher Magen wurde durch Ihr Malzextract-Gesundheitsbier sehr gestärkt. M. Gerlach. Berlin. — Gegen das Brustleiden meiner Frau sind Ihre mir angepriesenen Malzpräparate (Malzchocolade, Malzextract, Brustmalzbonbons) ebenfalls heilsam. Cimpka, Lehrer. Ottloezyen.

Verkaufsstelle in Stolp bei **E. Rob. Müller.**



### birkenener Möbel:

Schränke, Tische, Kommoden, Bettstellen, Stühle u. s. w. halte ich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

**Otto Runde.**

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Südmilch'sche Nicotinsül-Pomade** aus Pirna, i. Büchsen 50 Pf., desgl. **Toilette-seife** à St. 25 u. 50 Pf., **Zahnpaste** à Dose 30 Pf. bei Herrn Friseur **Rob. Müller.**

ff. schmeckenden **Dampf-Caffee,**  
à Pfd. 130, 140, 160 Pf.

empfehlte **Hermann Gatzmann,**  
Neuthorstraße 287,  
nicht Holzenthorstraße.

### Kassetten.

aus englischem starkem Stahl, vorzügliches Schloß mit 2 Schlüsseln, höchst elegant und dauerhaft gearbeitet. Lassen sich in jedem Möbel befestigen. Verpackung gratis.

Nr.	Länge.	Breite.	Höhe.	Preis.
0	18 1/2 Em.	8 1/2 Em.	8 Em.	13 Mk.
1	16 "	12 "	8 "	13 "
2	20 "	15 "	8 "	16 "
3	24 "	18 "	10 "	25 "
4	30 "	20 "	11 "	31 "
5	35 "	25 "	12 "	39 "
6	40 "	30 "	14 "	50 "

Mit 20 diversen silbernen und goldenen Medaillen prämiirt.

**A. Meyer,**

Hof-Mechanikus Sr. K. u. S. d. Kronpr.,  
Berlin NW., Fabrik gegr. 1843.

### Eine Freise-Maschine

(Handbetrieb) ist mit sämmtlichem Zubehör für den festen Preis von 90 Mk. zu verkaufen.

**Otto Runde.**

### Epilepsie

(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt). Bereits üb. 9000 behandelt.

## Nach Queensland

(Australien)

expediren wir am 3. April cr. ein Schiff. Passagiere, welchen eine freie Reise gewährt wird, haben nur Mk. 33 zur Deckung der diesseitigen Kosten zu zahlen. Näheres theilen wir auf Verlangen mit

**Johanning & Behmer,**  
Berlin NW., 7 Louiseplatz.

### Brust-Caramellen

Diese aus gutem Zucker und reinem Kräuter-Thee von mir selbst fabricirten **Caramellen** sind allen an Hals, Brust und Lungen Leidenden bestens zu empfehlen. Das Packet kostet 35 Pfg. **Niederlegen** werden zu errichten gesucht u. Wiederverkäufern günstig. Bedingungen gewährt. Gleichzeitig halte e. grosse Auswahl **Confituren** z. Fabrikengros-Preisen best empfohlen.

**E. Kayser-Stolp, Conditor,**  
53. Holzenthorstr. 53.

## Sarg = Magazin.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Särgen,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit innerer und äußerer Decoration. Bestellungen werden in kürzester Zeit zu billigen aber festen Preisen ausgeführt.

**Otto Runde.**

Eine möbl. Stube nebst Beköstigung zu vermieten Markt 26, 2 Tr.

Eine **Wohnung,** 1 Treppe hoch, bestehend aus 4 Zimmern nebst Balkon und Zubehör ist für Mk. 300. zum 1. April cr. zu vermieten. Näheres Mittelstraße 180.

Junge Leute finden sofort Logis  
Butterstraße 212.

In meinem Hause Triftstraße 33 ist eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Boden- u. Kellerraum zum 1. April cr. zu vermieten. **J. Philipp sen.**

Einen

### Wirthschafts = Lehrling

sucht das Dominium **Kl.-Lüblow** bei Oeffeden. Meldungen nimmt entgegen **Troyke, Inspector.**

Zum 1. April cr. suche ich eine tüchtige und ordentliche

### Köchin,

welche auch mit der Wäsche Bescheid weiß. **Frau von Fuchs,**  
Wilhelmsstraße 34.

Ich suche zum 1. April cr. einen

### Kellnerlehrling.

Rügenwalde, den 14. Februar 1877.  
**Fr. Schütte.**

Einen **Tischler-Gesellen** vom Lande wünscht

**Janz-Gr-Strellin.**

### Gefundene Sachen.

1 Häkelhafen, 1 Häkelnetz, 1 Regenschirm (am Posthalter stehen gelassen), 1 Spitzentuch, 1 Ventil von einem Krahn.

### Stolper Marktpreis

vom 14. Februar 1877.

Ware	Menge	Preis	
		Mk.	Pf.
Weizen, schwer	100 Mgr.		
" mittel	"		
" leicht	"		
Roggen, schwer	"	17 50	17 30
" mittel	"	17 30	17 20
" leicht	"	17 20	17
Gerste, schwer	"	14 90	14 70
" mittel	"	14 70	14 50
" leicht	"	14 50	14 30
Hafser, schwer	"	15 20	15 10
" mittel	"	15 10	15
" leicht	"	15	14 80
Erbsen, gelbe, z. Koch.	"	16 70	16 50
Speisebohnen, weiße,	"	58	57 75
Kirschen	"	60	59 75
Kartoffeln	"	3 60	3 50
Richtstroh	"	7 50	7 25
Heu	"	8	7 75
Rindfleisch, d. d. Keule 1 Mgr.	"	90	80
" Bauchfleisch	"	80	70
Schweinefleisch	"	1 30	1 20
Kalbfleisch	"	50	40
Hammelfleisch	"	70	60
Speck, geräuch.,	"	2	1 80
Egbutter	"	2	1 80
Eier	60 Stück	3	2 80

Redaction f. d. politischen Theil: Dr. B. Suble, für das Uebrige nebst Druck und Verlag: W. Deimantze'sche Buchdruckerei.